Anna GOLLUBITS | Carolina KRIZSANITS | Sonja RUPP (BHAK/BHAS Eisenstadt, Burgenland)
Wirtschaftsstrafrecht und die Verfolgung von Wirtschaftskriminalität
Verleihungsfeier „Preis wir sind Europa“, 15. Oktober 2026

Sonja Rupp:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,
mein Name ist Sonja Rupp. Gemeinsam mit meinen Teamkolleginnen Anna Gollubits und Carolina Krizsanits darf ich Ihnen heute unsere Diplomarbeit ‚Wirtschaftsstrafrecht und die Verfolgung von Wirtschaftskriminalität‘ vorstellen. Zuerst aber ein großes Dankeschön: Wir freuen uns sehr, heute hier sein zu dürfen und mit diesem Preis ausgezeichnet zu werden.

Als ehemalige Schülerinnen der JusHAK Eisenstadt war für uns klar, dass wir uns mit einer rechtlichen Fragestellung beschäftigen wollen. Wirtschaftskriminalität begegnet uns fast täglich in den Nachrichten, sei es Betrug, Korruption oder ein großer Unternehmensskandal. Wir wollten hinter diese Schlagzeilen blicken und verstehen, wie solche Taten in Österreich konkret verfolgt werden. Das Thema sollte uns persönlich motivieren und uns auch für unseren weiteren Weg etwas mitgeben.

Dass sich diese Überlegung gelohnt hat, merke ich inzwischen selbst: Ich arbeite bereits in diesem Themenfeld und profitiere im Job schon jetzt enorm von meinem Wissen. Vor allem die Grundlagen, mit denen ich mich in meinem Teil beschäftigt habe, bescherten mir schon oft Aha-Momente und machten mir komplexe Zusammenhänge greifbarer. Fürs das laufende Jus-Studium gilt das natürlich erst recht. Es lohnt sich also, ein Thema zu wählen, mit dem man in der Praxis wirklich etwas anfangen kann.

Wie brandaktuell unser Thema ist, habe ich anlässlich dieser Verleihung noch einmal selbst wissen wollen. In meinem Teil arbeite ich mit der gerichtlichen Kriminalstatistik 2024: Von knapp 46.000 Delikten waren 32 Prozent Delikte gegen fremdes Vermögen, mit Abstand der größte Anteil. Ein Blick auf das Jahr 2025 zeigt, kaum veränderte Zahlen und wie hochaktuell unser Thema wirklich ist.

Mein Teil bildet das rechtliche Fundament unserer Arbeit: Ich erkläre, was Wirtschaftskriminalität überhaupt ausmacht. Es geht hierbei meist nicht um physische Gewalt, sondern um clevere, illegale Methoden, die Lücken im Wirtschaftsleben und das Vertrauen anderer ausnutzen. Der Schaden ist deshalb nicht nur finanzieller Natur sondern er untergräbt auch massiv das Vertrauen in unseren Rechtsstaat. In der Arbeit zeige ich typische Delikte auf, betrachte die möglichen Strafen und beleuchte die Instrumente der Verfolgung in Österreich, wie etwa die Arbeit der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft, die Diversion oder das anonyme Hinweisgebersystem.

Ein Aspekt unserer Arbeit passt dabei ganz besonders zum heutigen Preis: Wirtschaftskriminalität macht selten an Landesgrenzen halt. Genau deshalb ist der europäische Blick so wichtig. Ich habe mich ebenso mit dem internationalen Wirtschaftsstrafrecht beschäftigt, allen voran mit der Europäischen Staatsanwaltschaft. Nach jahrelangen Debatten ins Leben gerufen, schützt sie heute die finanziellen Interessen der EU, etwa wenn Fördergelder missbraucht werden. Das Besondere an ihr: Sie ist eine zentrale EU-Behörde, aber zugleich fest in den nationalen Justizsystemen verankert und arbeitet völlig unabhängig. Ergänzend dazu habe ich zum Vergleich auch das britische und amerikanische Rechtssystem betrachtet, die stark auf Präzedenzfällen beruhen, um aufzuzeigen, wie unterschiedlich Staaten an dieses globale Problem herangehen.

Anna GOLLUBITS | Carolina KRIZSANITS | Sonja RUPP (BHAK/BHAS Eisenstadt, Burgenland)
Wirtschaftsstrafrecht und die Verfolgung von Wirtschaftskriminalität
Verleihungsfeier „Preis wir sind Europa“, 15. Oktober 2026

Anna Gollubits:

Ich glaube, ich kann für uns alle sprechen, wenn ich sage, dass wir durch unsere Diplomarbeit viele neue Erkenntnisse gewonnen haben. Sei es für unser späteres Berufsleben, für ein Studium oder auch für unseren persönlichen Alltag.

Ich habe mich dabei vor allem für einen sehr praxisnahen Bereich entschieden. In meinem Teil der Diplomarbeit habe ich mich genauer mit drei bekannten Fällen der Wirtschaftskriminalität beschäftigt: dem AKH-Skandal, dem Fall der Commerzialbank Mattersburg und dem Fall rund um René Benko.

Für mich war es besonders spannend, einmal **hinter die Schlagzeilen zu blicken** und herauszufinden, was tatsächlich in diesen Fällen passierte und wie es überhaupt so weit kommen konnte.

Eine meiner wichtigsten Erkenntnisse war dabei, **wie komplex solche Wirtschaftsstrafsachen tatsächlich sind.** Erst durch die intensive Auseinandersetzung mit den Fällen wurde mir bewusst, wie aufwendig deren Aufklärung ist und warum sich manche Verfahren über mehrere Jahre erstrecken.

Eine besondere Herausforderung für die Strafverfolgungsbehörden besteht darin, komplizierte wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, Geldflüsse nachzuvollziehen und den tatsächlichen Tathergang zu rekonstruieren.

Wie Sonja bereits erwähnt hat, spielt auch die internationale Zusammenarbeit eine entscheidende Rolle. Gerade bei grenzüberschreitenden Ermittlungen sind die Behörden häufig auf Informationen aus anderen Ländern angewiesen, was die Verfahren zusätzlich verzögern kann.

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit war die **Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft, kurz WKStA**, die auch mit zwei meiner untersuchten Fälle befasst ist. Dabei wurde mir besonders bewusst, welche wichtige Rolle diese Behörde bei der Aufklärung großer Wirtschafts- und Korruptionsverfahren spielt.

Außerdem habe ich mich mit der Frage beschäftigt: **Wie sieht eigentlich der typische Wirtschaftsstraftäter aus?**

Besonders interessant fand ich, dass Wirtschaftsstraftäter häufig nach außen völlig unauffällig wirken, gut ausgebildet sind und teilweise angesehene Positionen in Unternehmen innehaben. Gerade das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und ihre berufliche Stellung können sie für ihre Straftaten ausnutzen.

Abschließend kann ich sagen, dass mir meine Recherche vor allem eines gezeigt hat: Hinter einem Wirtschaftsskandal steckt meist weit mehr, als man zunächst aus den Medien erfährt. Und genau das hat die Auseinandersetzung mit diesen Fällen für mich so faszinierend gemacht.

Anna GOLLUBITS | Carolina KRIZSANITS | Sonja RUPP (BHAK/BHAS Eisenstadt, Burgenland)
Wirtschaftsstrafrecht und die Verfolgung von Wirtschaftskriminalität
Verleihungsfeier „Preis wir sind Europa“, 15. Oktober 2026

Carolina Krizsanits:

Wie Anna gerade erwähnt hat, steckt hinter Wirtschaftskriminalität oft viel mehr, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Besonders im Banken- und Finanzsektor wird deutlich, wie komplex solche Fälle sein können und welche Auswirkungen sie auf die Gesellschaft haben.

In meinem Teil der Diplomarbeit habe ich mich vor allem mit Wirtschaftskriminalität im Banken- und Finanzsektor beschäftigt. Dabei bin ich unter anderem auf Geldwäsche, die Auswirkungen auf Kundinnen und Kunden sowie auf die Maßnahmen zur Bekämpfung solcher Straftaten eingegangen.

Besonders wichtig war mir, zu zeigen, dass Wirtschaftskriminalität nicht nur große Unternehmen oder Banken betrifft, sondern letztendlich auch Auswirkungen auf uns alle haben kann. Wenn illegales Geld in den legalen Wirtschaftskreislauf gelangt oder Menschen durch betrügerische Handlungen ihr Geld verlieren, wird nicht nur finanzieller Schaden verursacht, sondern auch Vertrauen zerstört. Und gerade dieses Vertrauen ist für ein funktionierendes Finanzsystem und eine gerechte Gesellschaft unverzichtbar.

Deshalb habe ich mich auch mit den Maßnahmen zur Bekämpfung von Geldwäsche beschäftigt. In Österreich spielt beispielsweise die Geldwäschemeldestelle, kurz A-FIU, eine wichtige Rolle. Auf europäischer Ebene ist vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten entscheidend. Denn Geld und illegale Finanzströme machen nicht an Landesgrenzen halt. Ein einzelnes Land kann solche Fälle deshalb oft nicht allein wirksam bekämpfen.

Ein Beispiel für diese Zusammenarbeit ist die neue europäische Geldwäschebehörde AMLA, die dabei helfen soll, die Geldwäschebekämpfung innerhalb der EU besser zu koordinieren und zu stärken.

Wir wünschen uns, dass Europa auch in Zukunft zusammenhält und die Mitgliedstaaten erkennen, dass sie viele Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen können. Gerade bei Themen wie Wirtschaftskriminalität sollte es nicht darum gehen, dass jedes Land nur auf sich selbst schaut. Wir finden, die EU sollte weiterhin daran arbeiten, gemeinsame Regeln zu schaffen, um Menschen zu schützen und dafür zu sorgen, dass Gerechtigkeit nicht an einer Landesgrenze endet.

Für uns bedeutet ein starkes Europa deshalb nicht nur wirtschaftlichen Erfolg, sondern vor allem Zusammenhalt, Sicherheit und Vertrauen.

Zuletzt wollen wir uns herzlich bei unserem Betreuer Mag. Philipp Dorner und unsere Betreuerin Mag. Regina Helfrich bedanken, die uns großartig unterstützt und motiviert haben. Dankeschön!